

# Allgemeiner Anzeiger

**Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet**

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Vhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

**Druck und Verlag:** Wllh. Bell jr., Halver.

**Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.**

**Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.**

**Nr. 220**

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

**Halver**

**Montag, den 19. September**

Erscheint wöchentlich 6 mal.  
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“ — „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“ —

**1927**

## Tannenbergsfeier

### Der Beschützer des Vaterlandes.

Ehrungen Hindenburgs.

Vor der Reichspräsident die feierlichen Worte sprach, mit denen er das zum Gedenken an die gewaltige Schlacht von Tannenberg im Jahre 1914 errichtete Nationaldenkmal bei Hohenstein in die Obhut des deutschen Volkes übernahm, war der Präsident Gegenstand zahlreicher und überwältigender Ehrungen. Empfinget doch gerade die Provinz Ostpreußen, wie sie durch seinen Sieg bei Tannenberg vor dem Einbruch der Feindes-scharen bewahrt wurde, wie er ihr Retter geworden ist, so daß sie ihm keinen besseren Namen geben kann als den eines Beschützers des Vaterlandes.

### In Markienen und Vartenstein.

Der Reichspräsident hatte in Markienen bei Herrn Geh. Rat von Berg Wohnung genommen. Die in der Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft Vartenstein zusammengeflochtenen Vereine brachten einen Fackelzug dar, an dem sich viele Hunderte beteiligten. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft richtete an den Reichspräsidenten eine Ansprache, in der er ausführte, daß Ostpreußen seinem Befreier in diesen Tagen aufs neue zuzubehle.

Reichspräsident von Hindenburg dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und sagte, er freue sich, wieder in der Provinz Ostpreußen weilen zu dürfen, an deren Befreiung er einst teilnehmen durfte und für die er, bei deren Lage, volles Verständnis habe. Er werde auch weiter seine Pflicht tun und hoffe dabei auf die Unterstützung aller. Seine Worte klangen in ein dreifaches Hurra auf das geliebte Vaterland aus.

Von Markienen begab sich der Reichspräsident zum Bahnhof in Vartenstein. Die Straßen trugen reichen Flaggen Schmuck. Tausende von Zuschauern hielten die Straßen besetzt. Der Kraftwagen des Reichspräsidenten durchfuhr in langsamer Fahrt die Straßen und wurde von Blumen überschüttet. Am Bahnhof hatten sich zum Abschied der Landrat des Kreises Friedland, der Bürgermeister der Stadt Vartenstein und mehrere Magistratsmitglieder eingefunden. Namens der Bürgerschaft begrüßte der Bürgermeister den Reichspräsidenten und teilte den Magistratsbeschlüssen mit, nach dem der neue Stadtwald den Namen Hindenburgwald erhalten soll. Er erbat dazu die Genehmigung. Der Reichspräsident erwiderte auf die Ansprache, er gebe gern seine Einwilligung für die neue Bezeichnung des Stadtwaldes. In ein von Hindenburg ausgebrachtes Hurra auf das Vaterland stimmte die Menschenmenge freudig ein. Dann ging die Fahrt mit der Bahn weiter.

### Amerikanische Gabe für die Hindenburg-Evende.

Dr. med. h. c. Henry Heide aus New York, einer der größten Bonbonfabrikanten Amerikas, der vor wenigen Tagen vom Reichspräsidenten empfangen worden war und dem zu Ehren der Reichskanzler ein Frühstück gegeben hatte, hat dem Reichskanzler kurz vor seiner Abreise aus Deutschland mit dem Danke für die herzliche Aufnahme einen bedeutenden Geldbetrag für die Hindenburg-Evende überliefert. Henry Heide hat sich als gebürtiger Westfale sowohl während des Krieges wie in der Nachkriegszeit große Verdienste um die durch die Quäler organisierte deutsch-österreichische Hilfe erworben.

### Die Einweihung des Tannenbergs-Nationaldenkmals.

Glänzender Verlauf.

Zum Einweihungsakt des Tannenbergs-Nationaldenkmals am Sonntag hatte sich auf dem eineinhalb Kilometer von Hohenstein entfernten Denkmalplatz eine vieltausendköpfige Menge eingefunden. In langer Front waren die militärischen Verbände und Vereine, die zahlreichen Mittkämpfer der Schlacht bei Tannenberg aus Ostpreußen und aus dem ganzen Reich aufgestellt. Um 11½ Uhr erschien der Reichspräsident in Generalfeldmarschallsuniform, von Staatssekretär Dr. Meißner und seinem Adjutanten, Major v. Hindenburg, begleitet. Als Vertreter der Reichsregierung erschienen der Reichskanzler Dr. Marx sowie die Reichsminister Dr. Gessler und Dr. v. Reubell. Die preussische Regierung war durch den Innenminister Erziesinski sowie den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Siehr, vertreten. Von Generälen der alten Armee waren u. a. Ludendorff, Mackensen, François und Morgen anwesend. Die Reichswehr war vertreten durch den Befehlshaber des Truppenkommandos I, v. Jikewitz, der den verhinderten General Heye vertrat, und durch den Befehlshaber des Wehrkreises I, Generalleutnant v. Elstob, und zahlreiche höhere Offiziere. Am Nordzugang des Denkmalplatzes hielt der Vorsitzende des Tannenbergs-Nationaldenkmal-Vereins, Generalmajor a. D. Rahns, an den Reichspräsidenten eine

### Begrüßungsansprache.

in der er sagte: Wir begrüßen es, daß Euer Erzelenz so frisch und gesund hier in unserem Kreise stehen. Euer Erzelenz haben vor drei Jahren den Grundstein zu dem Ehrenmal gelegt, das dort vor uns steht, mit den Worten: Den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung und den kommenden Geschlechtern zur Nach-

eiferung. Die Steine werden reden dermaleinst von der Zeit, in der unter Eurer Erzelenz Führung hier das große Geschehen sich abspielte,

auf dem Boden, auf dem wir stehen, der uns allen heilig ist. Wie der Geist von Tannenberg im Jahre 1914 das deutsche Volk, die deutschen Landsmannschaften zusammenführte zu einem Tun unter zielklarer, verantwortungsvoller Führung Eurer Erzelenz und Eurer Erzelenz treuen Berater, des Generals von Ludendorff und all der Herren, die hier versammelt stehen, wie Euer Erzelenz damals unter gottesgnädiger Führung Ostpreußen frei machten vom russischen Heer, so soll der Geist von Tannenberg sich verkörpern in dem, was wir hier geschaffen haben und was wir geschaffen haben in seinen Grundzügen zunächst, damit das deutsche Volk dieses Denkmal, das wir heute hier weihen wollen, ausbaue in der festen Überzeugung, daß die Tage kommen werden, wo endlich wir wieder aufsteigen zu alter deutscher Höhe,

daß sich der Geist von Tannenberg, meine Herren, erstrecke auf die deutschen Männer, die deutschen Frauen und die deutsche Jugend, darauf wollen wir heute ein Treuegelöbniß an dieser Stelle ablegen. Wir wollen hoffen, daß uns Gott die Kraft gibt, dieses Treuegelöbniß zu erfüllen, wir wollen ihn bitten, daß der Geist von Tannenberg das deutsche Volk befehle in alle seine Kreise hinein, daß dieser Geist von Tannenberg wach bleibe und geweckt werde von allen denen, die an verantwortlicher führender Stelle stehen, der Geist, der hier repräsentiert wird durch unseren allverehrten Generalfeldmarschall und seine getreuen Helfer vom letzten Armierungssoldaten bis zum ältesten General. Dieser Geist, er bleibe wach, und das bekräftigen wir nach alter deutscher Art, indem wir rufen: Der Geist von Tannenberg und die Herren, die hier oben stehen, die Führer von Tannenberg: Hurra! Hurra! Hurra!

### Feierliche Erklärung Hindenburgs:

Zurückweisung der Kriegsschuldfrage.

Nach dieser Begrüßungsansprache nahm Reichspräsident von Hindenburg das Wort zu folgender Rede:

„Ich freue mich, meine alten Kampfgenossen von einst an dieser Stelle wiedersehen zu können. Das Tannenbergs-Nationaldenkmal gilt in erster Linie dem Gedächtnis derer, die für die Befreiung der Heimat gefallen sind. Ihr Andenken, aber auch die Ehre meiner noch lebenden Kameraden verpflichtet mich dazu, in einer Stunde und an dieser Stelle feierlich zu erklären: Die Anklage, daß Deutschland schuldig sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weiß das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück! Nicht Reid, Haß oder Eroberungssucht gaben uns die Waffen in die Hand. Der Krieg war uns vielmehr das äußerste Mittel der Selbstbehauptung einer Welt von Feinden gegenüber. Reinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen und mit reinen Händen hat das deutsche Heer das Schwert geführt. Deutschland ist bereit, das unparteiischen Richtern gegenüber zu beweisen. In den zahllosen Gräbern, welche Zeichen deutschen Heldentums sind, ruhen ohne Unterschied Männer aller Parteifarbungen. Sie waren damals einig in der Liebe und Treue zum gemeinsamen Vaterland. Und darum möge an diesem Erinnerungsmale stets innerer Parteihader zerfallen; es sei eine Stätte, an der sich alle die Hand reichen, welche die Liebe zum Vaterland besetzt und denen die deutsche Ehre über alles geht. Mit diesem Wunsche wollen wir das Denkmal weihen!“

Nach der Beendigung der Rede Hindenburgs präsentierte die Fahnenkompanie. Die alten Fahnen des 1., 17. und 20. Korps neigten sich vor dem Feldmarschall, der die Front der Ehrenkompanie abschreitet, hinter ihm Mackensen und Ludendorff, dann die Schar der alten Heerführer der Schlacht von Tannenberg. Die Musik intonierte das Deutschlandlied, in das die Menge begeistert einstimmte. Der Feldmarschall befragte sodann einen Werspanner und fuhr die Front der Zuschauer, die aus Ostpreußen und dem ganzen Reich herbeigeeilt waren, entlang. In einem zweiten Wagen hatte General Ludendorff mit Major von Treuenfels Platz genommen. Generalfeldmarschall von Mackensen, neben ihm General von Hell, folgten im dritten Wagen. Nach der Vorbeifahrt fand der Feldgottesdienst statt.

### Die Uebernahme des Denkmals.

Hierauf übergab General Rahns dem Feldmarschall den Schlüssel zum Tannenbergs-Nationaldenkmal. Er dankte all denen, die sich um den Denkmalsbau verdient gemacht haben. Darauf schritt er, gefolgt von Reichskanzler Dr. Marx, Reichswehrminister Dr. Gessler und der Generalkität, zur Eingangspforte des Denkmals, die er mit dem ihm übergebenen Schlüssel öffnete.

Als der Feldmarschall den großen gewaltigen Ehrenhof, der von acht großen Säulen umgeben ist, betrat, ertönte Musik. Er nahm den Helm ab zum stillen Gebet und legte darauf am Denkmal des deutschen Feldgrauen einen Kranz nieder. Auch von den alten Generälen und den Spitzen der Behörden wurden Blumengebinde niedergelegt.

Der gewaltige Raum des Innern des Denkmals war halb gefüllt von Hunderten und aber Hunderten von Fahnen, Bannern und Standarten. Von den hohen Türmen wehten weiße Fahnen mit dem alten deutschen

Ordenskreuz herab. An der einen Seite des Denkmals hatte die ostpreussische Studentenschaft in vollem Wuchs mit ihren Bannern Aufstellung genommen. Die gesamten Kriegervereine und Formationen, der Jungdeutsche Orden, die Jugendbünde usw. waren mit ihren Fahnen ins Innere geeilt. Der Reichspräsident stand, umgeben von der Schar seiner alten Mittkämpfer und Führer, und lauschte dem Gesang des Sängerbundes Tannenberg. In der Ferne ist am Waldestrand eine kleine Höhe sichtbar, auf der sich das alte Denkmal der Schlacht von Tannenberg von 1410 befindet. Der Himmel klarte sich

### im Verlauf der Feierlichkeiten

immer mehr auf, die Höhen traten mehr und mehr hervor. Man sah die majestätischen Seen, die weiten Wälder, die dem Russenheer zum Verhängnis wurden.

Ein erster Sonnenstrahl blühte durch die Wolken. Die zweite Ebene um das Denkmal herum war erfüllt von den großen Menschenmassen, die zur Feier des Tages aus allen deutschen Gauen zusammengeeeilt waren. Nach vorsichtigen Schätzungen waren etwa 100 000 Teilnehmer anwesend. Der gewaltige Raum von 40 Morgen, den die Stadt Hohenstein für den Denkmalsplatz zur Verfügung stellte, war dicht gefüllt. Aber auch ringsherum hatten sich viele Zuschauer angesammelt. Von nachts 2 Uhr bis mittags 12 Uhr strömten ununterbrochen die Menschenmassen zusammen, die teils mit Sonderzügen, teils mit Autos und teils zu Fuß angekommen waren. In dem Augenblick, als der Generalfeldmarschall das Innere des Denkmals betrat, begann eine Batterie mit dem Abschießen von 101 Salutschüssen. Während die Feier im Innern des Raumes noch vor sich ging und der Sängerkhor weiter sein Lied erschallen ließ, hatten draußen schon die einzelnen Formationen, Verbände und Vereine den Abmarsch angetreten, da sonst ein geordneter Abmarsch der großen gewaltigen Menschenmassen nicht möglich gewesen wäre. All denen, die dieser schönen Feier beigewohnt haben, wird sie sicher unvergessen bleiben.

### Volk ohne Raum.

Fast zu spät kam das deutsche Volk, als die Erde aufgeteilt wurde, als das englische, das russische, das französische Kolonialreich entstanden. Und das wenige, was uns ein gültiges Geschick noch erringen ließ, raubte uns die Ungunst des Kriegsschiedsals. Aber allzu tiefe Wurzeln hat der Kolonialgedanke im deutschen Volke geschlagen, als daß vergessen werden könnte nicht bloß, was Deutschland in seinen Kolonien geschaffen hat, sondern, daß der Zweck jeder kolonialen Erwerbung vor allem die Erweiterung und Verbreiterung des wirtschaftlich-bevölkerungspolitischen Spielraums sein muß. Beide Gesichtspunkte sind maßgebend für die jetzigen Verhandlungen des Deutschen Kolonialvereins, der sich darüber hinaus aber bezeichnenderweise noch „Gesellschaft für nationale Siedlungs- und Auslandspolitik“ nennt.

Schon in den ersten Zeiten unserer Kolonialpolitik ist der Gedanke der Siedlungsermöglichung auf dem Boden der neuen Kolonien laut und immer lauter geworden und wir waren auf dem besten Wege, hier große und noch wachsende Erfolge zu erzielen: ein Teil der Deutschen, dem die Heimat zu eng geworden ist, hat in den Kolonien wirtschaftlich günstige Verhältnisse gefunden, die einen Anreiz zur Siedlung bildeten und dazu führten, daß der deutsche Auswanderer nicht mehr zum allmählich verschwindenden Kulturdünger, namentlich Amerikas, wurde.

Auch in den letzten Jahren wieder, obwohl unsere Kolonien der fremden Eroberungssucht anheimgefallen sind, hat es viele der nach dem Zusammenbruch Verjagten, ihres Vermögens beraubten hinausgetrieben an die alten Stätten, um wieder von vorn anzufangen.

Es ist nicht Abenteuerlust, sondern, wie es aus fast allen Reden auf jener Kolonialtagung klingt, bittere Notwendigkeit, die zum Siedeln über See zwingt. Dem Deutschtum ist der Weg der Siedlung im Osten, wo der Kampf gegen das Slaventum erfolgreich geführt werden konnte, jetzt ebenso versperrt wie der nach Westen und Süden. Unerträgliche Lasten erschweren die Siedlungspolitik im Innern des Reiches und jene Lasten wechseln stetig. In den steigenden Ziffern der Auswanderung zeigt es sich mit erschreckender Deutlichkeit, daß seit Kriegsende Deutschland Hunderttausende seiner Söhne an das Ausland hat hergeben müssen. Ganz in den Anfängen noch stecken die Versuche, sie nicht untergehen zu lassen im fremden Volkstum, sondern sie dem Deutschtum zu erhalten. Wo es gelang, da geschah es weit mehr durch eigene Arbeit und eigene Organisationskraft als durch die Tätigkeit der zuständigen deutschen Behörden im Ausland, die ja noch immer von schärfstem Mißtrauen umgeben sind. Vieles ist so erreicht, aber noch viel mehr bleibt zu tun übrig und daran mitzuarbeiten, betrachtet der Kolonialverein auch als wesentliche Aufgabe.

Wachsendes Volk, aber darum immer enger werden der Raum, umgeben von den festen Gefängnissträngen der Versailles Bestimmungen — das ist deutsches Schicksal der Gegenwart. Ein Blick auf das nordafrikanische Kolonialreich Frankreichs, auf die blühenden Kolonien eines so kleinen Landes wie Holland beweist, wie überaus zeitgemäß bevölkerungs- und wirtschaftspolitisch kolonialer Besitz ist. Dort gilt wirklich noch das Dichterwort, daß Raum für alle die Erde hat. Nur die Deutschen will man ausschließen! Ganz offen hat andererseits auch an Bevölkerungszahl rasch wachsende Italien hochgesteckte kolonialpolitische Ziele verkündet — aber uns Deutschen versagen jedes Entgegenkommen auf kolonialpolitischem Gebiete gerade jene Staaten, die bei der Teilung der Erde die größten und besten Wissen zu erreichen wußten. Wir sollen das Volk ohne Raum bleiben.

Im Zusammenhang mit verschiedenen Äußerungen stellte Dr. Stresemann die Unterstellungen richtig, als ob jede Äußerung eines Deutschen die deutsche öffentliche Meinung spiegelt und als ob umgekehrt die großen Ideen einer Reichspolitik bis zu jedem einzelnen der 63 Millionen Deutschen unbedingt durchdringen müssen. Mit Bezug auf die Ratswahlen meinte der Minister, Deutschland würde sich stets für die Betonung der demokratischen Prinzipien des Völkerbundes einsetzen. Mit dem Ausdruck des lebhaften Bedauerns über das Ausscheiden von Männern wie Benesch und Wandervelde verband der Minister den Wunsch, daß künftighin bei Ratswahlen neben dem Lande auch die Persönlichkeit stärker in Betracht gezogen werden möge, deren Wirkungsmöglichkeiten im Rat es zu schaffen oder zu erhalten gilt.

Weiter behandelte Dr. Stresemann den Meinungskampf um die Abrüstung. Er unterstrich mit aller Deutlichkeit, daß Deutschland als „das der Sicherheit am meisten bedürftige Land“ sich weiter im Sinne einer entschiedenen Förderung der Aufgabe bemühen und mit jedem zusammenwirken werde, der dem gleichen Ziele diene. „Der jetzige Stand der Abrüstungsfrage ist durchaus unbefriedigend“, so erklärte Dr. Stresemann, „und wohl auch für diejenigen, die für die hochgerüsteten Staaten das Wort führen.“ Er fügte hinzu, daß zur Abrüstungsfrage voraussichtlich ein Mitglied der deutschen Delegation in der Vollversammlung des positiven deutschen Standpunkt vertreten werde.

Der Kampf der Meinungen, wie er während dieser Session bisher geführt worden ist, behandle in aller Öffentlichkeit die Schwäche, die dem Völkerbund wie jeder menschlichen Institution innewohne. „Was Kritik nicht verdirrt, ist krank, was Kritik überlebt, gesund. Der Völkerbund hat seine Lebensfähigkeit bargetan und wird, so bin ich es gewiß, weiter wachsen und sich entwickeln.“ So schloß der Minister seine umfassenden Darlegungen.

Auf die Frage eines französischen Journalisten, ob Deutschland beabsichtige, in Genf auf Grund des Artikels 19 der Völkerbundsatzung die Frage der Rheinlandräumung aufzurollen, erwiderte der Minister, daß diese Angelegenheit bislang im Rahmen der Locarnomächte verhandelt worden sei, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie im gleichen Rahmen einer zufriedenstellenden Lösung entgegengeführt werde.

## Die neue Ratstagung eröffnet.

Der ungarisch-rumänische Streitfall.

Die neue 47. Session des Völkerbundes begann mit einer geheimen Sitzung. Da China auf den ihm zustehenden Vorschlag verzichtete, behielt der jetzige Präsident Willegas den Vorschlag. Nach Begrüßung der neuen Ratstagung beschäftigte sich der Rat in einer öffentlichen Sitzung mit dem ungarisch-rumänischen Streitfall, der die Optantenfrage betrifft. Der Rat forderte Rumänien auf, seinen aus dem ungarisch-rumänischen Schiedsgericht zurückgezogenen Schiedsrichter wieder in das Schiedsgericht zu entsenden. Gleichzeitig sollen beide Parteien folgende drei Grundsätze bei der Behandlung von Optantenstreitfällen berücksichtigen: 1. Die Bestimmungen des Schiedsvertrages von Trianon schließen keineswegs die Durchführung einer allgemeinen Agrarreform in Rumänien unter Einschluß der ungarischen Staatsangehörigen aus. 2. Weder im Wortlaut noch in der Anwendung einer solchen Agrarreform darf irgendeine Rechtsungleichheit zwischen Ungarn und Rumänien bestehen. 3. Die Worte „Beschlagnahme und Liquidation“ in Artikel 250 des Trianonvertrages, welcher Artikel nur die von Ungarn an Rumänien abgetretenen Gebiete betrifft, beziehen sich lediglich auf die Maßnahmen, die gegen den Besitz eines ungarischen Staatsangehörigen in den erwähnten Gebieten getroffen werden.

Graf Apponyi, der Vertreter Ungarns, lehnte den Vorschlag in seiner Gesamtheit ab. Er schloß mit einem außerordentlich geschickten Appell an Rumänien, also an seinen Gegner, sich einem Antrag auf Vertagung der Frage zum Zweck ihrer juristischen Nachprüfung nach den erwähnten Gesichtspunkten anzuschließen. Als Alternative legte er dem Rat den Antrag vor, den ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag über die Zuständigkeit der von dem Juristenkomitee formulierten drei Grundsätze zu konsultieren.

Der Vertreter Rumäniens, Titulescu, erklärte, die Vorschläge des Juristenkomitees und die Entscheidung des Rates annehmen zu wollen. Rumänien könne es nicht zulassen, daß die Frage von einem internationalen Schiedsgericht, auch nicht von dem Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag entschieden werde.

Dr. Stresemann griff in die Debatte ein, um zu erklären, daß er sich den Schlussfolgerungen des Juristenkomitees nicht anschließen könne. Er betonte die große Tragweite, die der Entscheidung des Rates zufallen würde, insbesondere mit Rücksicht auf den Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit. Er schloß sich dem Vorschlag des Grafen Apponyi an, die Frage der Kompetenz des gemischten ungarisch-rumänischen Schiedsgerichts dem Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag zu unterbreiten und einen Appell an die beiden Nationen zu richten, daß sie sich einigten.

Die Weiterberatung wurde auf Montag vertagt.

## Tagung für Luftfahrt in Wiesbaden.

Die französischen Behinderungen.

Die 16. Mitgliederversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt in Wiesbaden wurde unter dem Eindruck der einschränkenden Maßnahmen der Interalliierten Rheinlandkommission eröffnet. Die Unterbringung der Rundflüge und das Einreiseverbot für Reichswehrpiloten werden auf die Haltung der französischen Kommandobehörde in Mainz zurückgeführt. In englischen Kreisen soll das Verbot großes Erstaunen hervorgerufen haben. Bei dem durch die Stadt Wiesbaden im Kurhaus gegebenen Begrüßungsabend waren auch Prinz Heinrich von Preußen und Dr. C. E. C. anwesend. Oberbürgermeister Travers bedauerte lebhaft, daß es einer Anzahl von Mitgliedern der Gesellschaft, die Angehörige der Reichswehr wären, nicht vergönnt sei, als Privatpersonen dieser rein wissenschaftlichen Tagung beizuwohnen.

Prinz Heinrich von Preußen.

Ehrenvorsitzender der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, würdigte in einer Ansprache die Tätigkeit der Gesellschaft und sagte: „Die Gesellschaft betätigt sich grundsätzlich weder um innere noch um äußere Politik. Mögen die Leute über uns denken, wie sie wollen. Wer Angst vor uns Deutschen hat, der möge ruhig fortfahren mit seinen Verdächtigungen. Wer aber keine Angst hat, der möge nun endlich nach neun Jahren anfangen, uns ein klein wenig Vertrauen zu schenken.“ Der Prinz wandte sich an die Stadt Wiesbaden und an das besetzte Gebiet mit den besten Wünschen. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Verhältnisse sich bald so ordnen möchten, daß das Rheinland zu dem Zustand zurückkehre, den es, wie er glaube, herbeifühne.

Auf Beschluß des Vorstandsrats wurde die erste Ehrenmedaille dem aus der Luftfahrt hochverdienten Prof. Dr. Brandl aus Göttingen überreicht.

An den Reichspräsidenten wurde bei Eröffnung der eigentlichen Verhandlungen ein Begrüßungstelegramm gerichtet, auf das eine herzlich gehaltene Antwort einging. Dann übernahm der Ehrenvorsitzende, Prinz Heinrich von Preußen, die Leitung der Verhandlungen und erteilte Direktor Martin Bronsly von der Deutschen Luftfahrt das Wort. Bronsly stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Subventionsfrage, die er als eine der wichtigsten Fragen der deutschen Luftfahrt bezeichnete. Das

Flugzeug werde sicher in absehbarer Zeit zum ständigen Verkehrsmittel werden. Bei der Einführung größerer Flugzeugtypen sei es bisher nicht gelungen, die Unkosten zu senken, sie seien vielmehr zum Teil noch gewachsen. Subventionierung sei also nötig. Direktor Bronsly ging dann weiter auf die deutsche Luftpolitik ein. Eine ganze Reihe von Rednern nahm zur Subventionsfrage sowohl wie zur Frage des innerdeutschen Luftverkehrs Stellung. Im weiteren Verlauf der Diskussion betonte Geheimrat Schreiber die Notwendigkeit völlerrechtlicher Freiheit der friedlichen Luftfahrt. Es folgte dann der Vortrag von Dr.-Ing. Schwengler: „Das Großluftschiff der Gegenwart und seine tatsächlichen Leistungen“.

## Warum Nardini getötet wurde.

Aussagen des Attentäters.

Der im Geschäftsgebäude des italienischen Konsulats in Paris ermordete Vizekonsul Graf Nardini wurde in Anwesenheit der Vertreter Poincarés und Briands sowie der Pariser Organisation der italienischen Fachisten und vieler Mitglieder des Diplomatischen Korps beerdigt.

Der Untersuchungsrichter befragte den Italiener Modugno, der die Schüsse auf Nardini abgegeben hat, warum er Italien verlassen und in Frankreich Zuflucht gesucht habe. Modugno antwortete, er sei antisachsischer Tendenzen bezichtigt worden und man habe ihm einen Zwangsarrest angewiesen. Da er keine Arbeit gefunden habe, sei er nach Frankreich geflüchtet. Es sei ihm unmöglich gewesen, seine Frau nachkommen zu lassen, da man ihr den Paß nach Frankreich verweigert habe. Er habe sich dann beim italienischen Generalkonsul in Paris melden lassen, den er ebenso wie den Vizekonsul kannte. Vizekonsul Graf Nardini habe ihn empfangen. Wenn ihm der Vizekonsul gut zugeprochen hätte, Nardini hätte er ihn nicht erschossen, aber im Gegenteil, Nardini habe ihn wie folgt empfangen: „Das, was Sie sagen, interessiert mich gar nicht, das gehört nicht in mein Ressort. Schreiben Sie an den Gouverneur von Rom, der tun wird, was er für seine Pflicht halten wird!“ Daraufhin habe er den Vizekonsul erschossen.

## Probleme der Hausfrau.

Tagung des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauen.

Der Reichsverband der Deutschen Hausfrauenvereine hielt seine Jahresversammlung in Tübingen ab. Die Tagung wurde von der Vorsitzenden, Frau Feder, geleitet. Das erste Referat hielt die Reichstagsabgeordnete Frau Menke über „Das Berufsausbildungsproblem“. Frau Hindenberg sprach über hauswirtschaftliche Ausbildungsfragen, wobei sie den Wert der Berufsschule besonders unterstrich. Die Verbandsvorsitzende behandelte in längerem Vortrag „Hausfrau und Selbstverpflichtung“. Besonders lebhaft trat sie dabei für die Aufgaben der Hausfrau auf kulturellem Gebiet ein. Ihre Forderungen gipfelten in der Schaffung bestimmter Ausbildung der werdenden Hausfrau. Am zweiten Tage sprach Frau Kutsch über die vor zwei Jahren in Leipzig gegründete „Versuchsanstalt“. Dann sprach Frau Mühlmann über „Die Rationalisierungsbestrebungen“, wobei sie auch die Frage der Karriere- und Konzernbildungen behandelte.

Zum Schluß erstattete Frau Margis Bericht über den Dritten Internationalen Kongress für wissenschaftliche Arbeitsorganisationen in Rom. Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, in der die Versammlung ihrer Überzeugung Ausdruck gab, daß die Einführung des elektrischen Betriebes im Haushalt aus gesundheitlichen, kulturellen und volkswirtschaftlichen Gründen mit allen Mitteln zu fördern ist.

## Schnelles Ende des irischen Ozeanfluges.

Die Rückkehr der „Prinzess Xenia“.

Hauptmann Mac Intosh, der mit dem Major Fitzmaurice zum Fluge nach New York in Dublin gestartet war, sah sich genötigt, am Strande von Deal, in der Nähe von Vallyhumban in der Grafschaft Kerry (Irland), zu landen. Beide Flieger blieben unverletzt. Die Umkehr ist auf die ungünstigen Wetterverhältnisse zurückzuführen. Das Flugzeug machte wiederholt den Versuch, die hohe See zu erreichen, wurde jedoch vom Sturm in südlicher Richtung immer wieder zurückgetrieben.

Die Weltflieger auf dem Dampfer.

Die amerikanischen Weltflieger Brod und Schlee haben sich an Bord des japanischen Dampfers „Korea Maru“ nach den Vereinigten Staaten eingeschifft.

## 140 Schiffe gesunken.

Seebeben bei Kiuschiu.

In der Ariabucht hat sich bei der Insel Kiuschiu ein Seebeben ereignet, bei dem 140 Schiffe gesunken bzw. schwer beschädigt worden sein sollen. 70 Personen sollen den Tod in den Wellen gefunden haben. Der auf der Fahrt von Kamishatta nach Japan befindliche japanische Dampfer „Wusung“ soll mit 900 Personen an Bord gesunken sein.

## Lokales und Provinzielles.

Halber, den 19. September. 1927

□ Neue Fünf-Mark-Stücke. Nachdem der Reichsrat kürzlich seine Zustimmung zur Ausprägung einer Summe von 40 Millionen Fünf-Mark-Stücken gegeben hat, ist die Arbeit in den Münzstätten alsbald begonnen worden und die neuen Münzen werden voraussichtlich schon in nächster Zeit erscheinen. Sie werden insofern von dem bisherigen Reichsadler von Pro. Joseph Wadeler in München trägt, aber die Rückseite nach einem neuen Entwurf von Professor Maximilian Daffo, ebenfalls in München, einen Eichenbaum als Sinnbild deutscher Kraft zeigen wird.

—\* Vom D. H. B. wird uns geschrieben: Ueber Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung spricht der Reichstagsabgeordnete Otto Gerig am 23. September abends 7.40 Uhr auf Belle 468,8 des Langenberger Senders im Rundfunk. Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. 7. 27., das ab 1. Oktober in Kraft tritt, bringt einschneidende Änderungen für das Arbeitsvermittlungswesen und regelt die Arbeitslosenversicherung vollkommen neu an Stelle der bisherigen Erwerbslosenfürsorge. Die Aufklärung, die der Rundfunk durch diesen Vortrag eines der hervorragendsten Mitarbeiter an der Ausgestaltung des Gesetzes der Öffentlichkeit gibt, ist mit Dank zu begrüßen.

—\* Wann dürfen Brötchen morgens ausgegeben werden? Ein Bäckermeister in Köln erhielt einen Strafbefehl, weil er vor 7 Uhr morgens fertige Backwaren ausgegeben hatte. Gegen diesen Strafbefehl erhob der Bäckermeister Einspruch. Vom Schöffengericht Köln wurde er freigesprochen, jedoch legte der Staatsanwalt Verurteilung ein, so daß sich die Strafkammer

mit der Angelegenheit zu befassen hatte. Aber auch die Berufungsinstanz gelangte nach eingehender Prüfung der entsprechenden Verordnung des Regierungspräsidenten zu einem Freispruch. Nunmehr legte die Oberstaatsanwaltschaft Revision ein. Das Oberlandesgericht Köln erklärte sich für die Entscheidung über die Revision als unzuständig, und so gelangte der Fall vor das Kammergericht in Berlin. Nach mehrstündiger Verhandlung hat das Kammergericht die Revision der Oberstaatsanwaltschaft auf Kosten der Staatskasse zurückgewiesen, wodurch das freisprechende Urteil nunmehr Rechtskraft erlangt hat. Diese Entscheidung dürfte für das ganze Bäckergewerbe von weittragender Bedeutung sein.

—x Halber, 19. September. Aus den Gewerkschaften. Durch das freundliche Entgegenkommen der Direktion des Kommunalen Elektrizitätswerks Mark wurde es der Ortsverwaltung des christlichen Metallarbeiterverbandes Lüdenscheld ermöglicht, eine Besichtigung des Kraftwerkes Herdecke am letzten Sonntag vorzunehmen. Es beteiligten sich hieran Mitglieder der Ortsgruppen Schalksmühle, Halber und Lüdenscheld. Trozdem die Witterung diesem Vorhaben nicht sehr günstig war, beteiligten sich doch ca. 100 Personen, die unter sachkundiger Führung durch das Kraftwerk geführt wurden, um so einen Einblick in die neuzeitliche, moderne Krafterzeugung zu gewinnen. Zuerst wurde der ältere Teil des Kraftwerkes besichtigt, wo man in jahrelanger Arbeit die Erfahrungen sammelte, um ein einheitliches Hochdruckkraftwerk zu schaffen. Nachdem der ältere Teil besichtigt war, wurde das neue Hochdruckkraftwerk besichtigt. Staunend steht man vor der Kesselanlage (misst der einzelne Kessel doch eine Höhe von 28 m.) Von da aus wurden die Turbinen besichtigt und die gesamte Schaltanlage in Augenschein genommen. Wir sind ja nicht dazu berufen einen technischen Bericht über alle Einzelheiten zu geben, daß muß sachkundiger Feder überlassen bleiben. Doch das Eine kann gesagt werden, daß alle Beteiligten von dem Gesehenen voll und ganz befriedigt waren. Der Nachmittag sah die Teilnehmer auf der Hohenjburg vereint. Allen Teilnehmern wird dieser Tag noch lange im Gedächtnis haften.

+ Halber, 19. Sept. Das Fest der Silbernen Hochzeit können am morgigen Dienstag die Eheleute Robert Fischer und Frau Ida, geb. Schmale begehen. Wir gratulieren.

+ Halber, 19. Sept. In gewohnter Weise feierte der hiesige Ev. Männer- und Jünglingsverein gestern sein diesjähriges Jahresfest. Zum Festprediger am Vormittag bei dem Gottesdienst in der Kirche war Pfarrer von der Nahmer-Niederfelden gewonnen. In erster, eindringlicher und herzlich mahnender Weise predigte er über das Bibelwort: „Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und lasse dein Herz guter Dinge sein, in deiner Jugend, doch wisse, daß Gott dich dereinst wird vor Gericht fordern“. Die Rede verfehlte nicht eines tiefen Eindrucks. Nachmittags um 3 Uhr begann die Nachversammlung im Vereins Hause, wobei der Saal dicht gefüllt war. Mit einem gemeinsamen Gesange wurde begonnen, worauf der Vorsitzende des Jünglingsvereins, Bahnhofsvorsteher Abel, die Begrüßungsansprache hielt, der sich noch weitere Ausführungen und ein herzliches Gebet anschlossen. Im weiteren Verlaufe der Feier sprachen noch der Festprediger vom Vormittag Pfarrer v. d. Nahmer, der Verbandssekretär des Verbandes der Ev. Männer- u. Jünglingsvereine von Monsdorf. Während der Feier wurde eine Kaffeepause zur leiblichen Stärkung gemacht. Die verschiedenen Darbietungen wurden umrahmt von gemeinsamen Gesängen, Chorgesängen, Vorträgen des Possaorchesters und Deklamationen. Kurz vor 6 1/2 Uhr sprach Pfarrer von der Nahmer das Schlussgebet und den Segen, worauf die Versammlung, die sicher reichen Segen gestiftet hat, ihr Ende erreichte.

+ Halber, 19. Sept. Mit einem schönen Erfolg kehrte der M.-G.-B. „Liedertafel“ gestern von dem nationalen Gesangswettbewerb in Kierspe, veranstaltet vom M.-G.-B. „Arion“ Borth bei Grünbaum, heim. Der Verein errang in der 1. Landklasse unter 3 konkurrierenden Vereinen den 2. Klassen-, 1. Ehren-, 3. Hauptehren- und den 1. Dirigentenpreis.

+ Halber, 19. Sept. Der Krieger- und Landwehrverein Graf Haeseler Radevormwald hatte gestern einen Familienausflug nach hier unternommen. Unter Vorantritt eines Trommlers und Pfeiferchors und der Feuerwehrlapelle rückte der Verein kurz nach 1 Uhr hier ein und machte im Vereinslokal des hiesigen Landwehrvereins Rast. Im Verlauf des Nachmittags marschierte der Verein zum Hause des Vorsitzenden Kam. Corn. Schürmann und brachte demselben ein Ständchen. Nach einem Umzug durch den Ort wurde wieder zum Vereinslokal Fußbender marschiert, woselbst der Nachmittag im Kreise hiesiger Kameraden bei angenehmer Unterhaltung und Ansprachen verlebte wurde. Mit dem 7 Uhr Zuge wurde die Heimfahrt angetreten.

—x Schalksmühle, 19. Sept. Die Sauerländische Reisevereinigung der Briestaubenzüchter hatte am Sonntag den letzten diesjährigen Wettflug für junge Tauben ab Vörsium eine Strecke von 224—243 km. nach den Entfernungen der einzelnen angeschlossenen Vereine gemessen. Am Aufstarthort herrschte klares Wetter mit Südwestwind in der Heimat dagegen zeitweise Regen. Aufstarthoch 6.45 Uhr und die erste Taube erreichte ihren Heimatort um 11.19.37 Uhr hatte also eine Flugeschwindigkeit von 823,93 m in der Minute. Insgesamt waren 554 Tauben eingesetzt, wovon an 110 Preise verteilt wurden. Der hiesige Verein „Heimatliebe“ hatte 76 Tiere eingesetzt und erhielt 21 Preise, und zwar E. Kessler den 3., 23. und 60. Preis. E. Piepenstock 15. u. 36. E. Hengstenberg den 18., 66., 80. und 107. Paul Lumberg den 21., 74. und 109. Gebr. Kleinmiedt den 25. und 34. Schmidt und Selbach den 41. und 94. C. Halberstadt den 59., 101. und 106. Gustav Mähler den 78. W. Leimberger den 108. An 116. Stelle stand noch G. Mähler unpreisgekrönt.

+ Kierspe, 19. Sept. Wie wir hören, sind für die am Samstag und Sonntag stattfindenden Flugtage auch die letzten Formalitäten erfüllt, und die erforderlichen behördlichen Genehmigungen eingegangen. Man

fielt daher dem Schauliegern mit großem Interesse entgegen.

**Kierspe, 19. Sept.** Wie wir soeben erfahren, hat der Flugverein Kierspe in den letzten Tagen ein eigenes Flugzeug erworben, welches nach Fertigstellung in Kierspe seinen Standort erhält.

**Kierspe, 19. Sept.** Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bezirk Lüdenscheld, veranstaltet am Sonntag, den 25. d. Mt., ein Bezirksfest in Kierspe. Als Redner zu dieser Kundgebung haben zugesagt der Reichstagsabgeordnete Ziegler, Siegen, und der Landtagsabgeordnete Fries, Siegen.

**Meinerzhagen, 17. Sept.** Ein Fahrrad gestohlen wurde am Dienstagabend dem Arbeiter Otto Vollmann zu Neuenbrücke, der dasselbe für kurze Zeit vor der Wirtschaft Panne in Wiebelsaat hatte stehen lassen. Das Rad, vor dessen Ankauf man warnt, wird wie folgt beschrieben: Marke Triumph Nr. 375 403, engl. hochstehende Lenkstange, vorne Continentaldecke, hinten schwarze Uni-ondecke, Lenkstange etwas eingebault. Wie wir soeben erfahren, ist man dem Täter auf der Spur.

**Meinerzhagen, 19. Sept.** Der Streit um die Aufwertung der im Jahre 1813 getätigten Käufe der Reichsbahn zum Bahnbau nach Crummenerl ist erledigt. Das rechtskräftige Urteil bestimmt, daß die Aufwertung zu 60 Prozent zu erfolgen hat.

**Deventrop, 17. Sept.** Vorsicht bei Bäckern und Geschwüren! Der 17-jährige G. hatte ein kleines Bäckchen an der Unterlippe. Er zerkratzte es und bald trat Blutvergiftung ein. Der Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus nach Arnsberg zwecks Operation an. Doch war es schon zu spät. Nach qualvollem Leiden starb er.

**& Hilchenbach, 17. Sept.** Vor 60 Jahren, im Jahre 1867, wurde hier selbst das Lehrerseminar eröffnet, das bis zum 1. April 1925 bestanden hat, zu welcher Zeit alle Lehrerseminare aufgehoben wurden. Die drei ersten Jahrgänge desselben, die in den Jahren 1867, 1868 und 1869 in das Seminar eingetretenen und also in den Jahren 1870, 1871 und 1872 in den Schuldienst getretenen jungen Lehrer, die noch alljährlich eine Zusammenkunft halten, hatten beschlossen, zu diesem 60. Jahr-Gedenktag in der alten Seminarstadt zusammenzukommen. Von den 56 Zöglingen der drei ersten Klassen leben noch 16. Von diesen waren 4 (Fittig-Meinerzhagen, Lepz-Schwelm, Schulte-Halver und Siegler-Ramen), hier anwesend; in stiller Bescheidenheit suchten die hier anwesenden die alten aus früheren Zeiten bekannten Stätten auf. Wehmütig schieden sie wieder von hier mit der Ueberzeugung, daß es das letzte Mal gewesen sei, daß sie ihre alte Seminarstadt aufgesucht hatten.

**Gefangenschaft des M.-G.-B. „Arion“ Borth**  
bei Grünenbaum.

—b Kierspe-Bhf., 18. September 1927.  
Aus Anlaß des 35-jährigen Bestehens des M.-G.-B. „Arion“ Borth veranstaltete der Verein am 17., 18. und 19. September eine große Jubelfeier verbunden mit einem Wettstreit deutscher Männerchöre. Unter dem Motto: „Sind wir von der Arbeit müde, ist noch Kraft zu einem Liede“ stand die gesamte Veranstaltung und wurde dieselbe eingeleitet durch einen am Samstagabend im Saale des Herrn Kramer in Kierspe-Bhf. stattfindenden Kommerz. Da sich an dem Wettstreit insgesamt 26 Vereine aus Fern und Nah beteiligten und mit Rücksicht auf die Saalfrage hatte man das Wett-singen der Quartettklasse auf Samstagabend gelegentlich des Kommerzes verlegt. Gegen 8 Uhr eröffnete der Musikverein Kierspe-Bhf. mit einem flotten Marsch die Feier. Wie immer wurde in musikalischer Hinsicht Vorzügliches geleistet. Fräulein Reininghaus-Grünenbaum sprach einen „Sängerspruch“ und erntete großen Beifall. Der festgebende Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Emil Grüber-Meinerzhagen trug stimmungsvoll und rein „Abendfrieden am Rhein“ und „Trapp, Rößlein trapp“ vor und legte damit Zeugnis von geschultem

Können ab. In einer inhaltreichen Ansprache begrüßte der Vorsitzende, W. Schlieper, die Gäste und Sänger. Insbesondere begrüßte er das Haupt der Gemeinde, Herrn Amtmann Hildebrandt. Mit Worten des Dankes gedachte er der gütigen Spender und Gönner des Vereins und solchen, die sich um das Zustandekommen dieser Jubelfeier verdient gemacht hatten. In kurzen Zügen entwickelte Redner ein Bild über den Werdegang, über gute und schlechte Zeiten des Vereins. Dem Mitbegründer und noch heute aktiven Mitglied Rudolf Wermeckes überreichte der Vorsitzende eine kunstvolle Plakette. Nachdem der erste Teil seinen Abschluß gefunden, wurden die Namen der Preisrichter bekannt gegeben. Es fungierten als solche die Herren Peter Haabs-Köln, W. Kämpf-M.-Gladbach und W. Vones-Mülheim, deren Name und Ruf für einen einwandfreien Ausgang des gesamten Wettstreites bürgt. Mit großer Spannung sah man dem Kampf um die Siegespalme entgegen und setzte man besonders auf die aus Cupen gekommenen Sänger die größten Erwartungen. Mit Freude und Genugtuung ist es zu begrüßen, daß die einst dem deutschen Vaterlande schmachlos entrißen und abgewandten Brüder in alter und deutscher Treue zum alten Vaterlande halten und mithelfen, das deutsche Lied und den deutschen Männergesang zu pflegen. Ihnen gilt ein besonderes Willkommen im deutschen Westfalenland. Nicht um der Preise und des Gesanges, nein um der Treue willen; zeugt ihr Erscheinen doch wie sie am Vaterlande und an den deutschen Gepflogenheiten hängen und darum nochmals: Seid willkommen, willkommen auf den Gedenktagen von Kierspe. Und wenn sie nach friedlichem Streit um die Siegespalme wieder fortziehen, so möge ihnen nachgerufen sein: Gedenkt des Vaterlandes, haltet zu ihm und vergeßt es nicht, denn hoffentlich wird dereinst die Stunde der Wiedervereinigung schlagen.

Nachdem nun das Wett-singen vor sich gegangen und manch heißer Kampf auszufechten gewesen war, konnten die Preise bekannt gegeben werden. Im Großen und Ganzen wurde Hervorragendes geleistet, was nicht unerwähnt bleiben darf.

| Es erhielten folgende Preise:              |           |                     |                  |
|--------------------------------------------|-----------|---------------------|------------------|
| Solo-Quart. Agathaberg mit bei Wipperfurth | 98 Punkte | den 4. Klassenpreis | 4. Hauptehrenpr. |
| Dopp.-Quart. Brück bei Dieringhausen       | 100       | 5. Ehrenpreis       | 3a. Klassenpreis |
| Dopp.-Quart. Oberbrügge                    | 120       | 2. Ehrenpreis       | 4a. Klassenpreis |
| Dopp.-Quart. Cupen                         | 88        | 3. Ehrenpreis       | 1. Hauptehrenpr. |
| Solo-Quart. Lyra, Cupen                    | 113       | 4. Ehrenpreis       | 2a. Klassenpreis |
| Dopp.-Quart. Freundschaft Lüdenscheld      | 115       | 3. Klassenpreis     | 2. Hauptehrenpr. |
| Lyrisches Solo-Quartett Cupen              | 122       | 6. Ehrenpreis       | 1. Ehrenpreis    |
| Solo-Quart. Vorelen Cupen                  | 121       | 1a. Klassenpreis    | Höchstpreis      |
|                                            | 131       | 2. Hauptehrenpr.    | Dirigentenpreis  |
|                                            | 131       | 1. Ehrenpreis       | 1. Klassenpreis  |
|                                            | 505       | 3. Hauptehrenpr.    | 2a. Klassenpreis |
|                                            | 126       | 4. Hauptehrenpr.    |                  |
|                                            | 118       |                     |                  |
|                                            | 106       |                     |                  |
|                                            | 108       |                     |                  |

Gegen Mitternacht fand damit der erste Festtag seinen Abschluß. Am Sonntag, den 18. Sept. fand ab 10 Uhr am Bahnhof der Empfang der auswärtigen Vereine statt. Leider war der Wettergott der Veranstaltung nicht hold und ließ es ab und zu recht reichlich regnen. Aber damit war der Stimmung kein Abbruch getan; denn überall bemerkte man schon am Morgen Lieberlingen und beste Stimmung.

Um 1 1/2 Uhr wickelte sich am Denkmal in Kierspe eine großzügige Kundgebung für das deutsche Lied ab. (Fortsetzung folgt.)

## Zugentgleisung bei Frankfurt a. M.

Fünfzehn Personen verletzt.  
Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion ist der Schnellzug D. 304 Mainz—Frankfurt a. M. auf der Durchfahrt durch den Bahnhof Goldstein entgleist. Nach den

bisherigen Feststellungen wurden fünfzehn Personen verletzt. Zwei Wagen des Zuges stürzten um, drei weitere entgleisten. Der Unfall ist auf einen Achsenschenkelbruch an einem der Wagen zurückzuführen. Der vordere Teil des D-Zuges konnte die Fahrt nach Frankfurt a. M. fortsetzen, nachdem er einen Teil der Passagiere der letzten Wagen aufgenommen hatte. Der Rest der Passagiere wurde mit dem folgenden Schnellzug nach Frankfurt befördert.

Auf einem nicht mit Schranken versehenen Übergang der Straße Friedberg—Hungen wurde bei dem Bahnhof Wölferheim—Södel ein Pferdefuhrwerk von einem Personenzug erfasst und zertrümmert. Der Eigentümer des Wagens, die Ehefrau und sein Enkelkind wurden schwer verletzt. Nach Angabe des Lokomotivführers schenkte das Pferd und lief direkt in den Zug hinein.

## Schweres Flugzeugunglück in Amerika.

Mißglückter Startversuch Levines.  
In der Nähe von Hadley im Staate New Jersey stürzte ein Passagierflugzeug ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot und sechs Insassen fanden den Tod.

Nach einer Londoner Meldung versuchte Levine zu einem Flug nach Indien aufzusteigen, jedoch konnte sich das Flugzeug nicht vom Boden erheben.

Die beiden Flieger des „Stolz von Detroit“, die zur einem Flug um die Welt gestartet waren, haben sich an Bord eines Dampfers nach den Vereinigten Staaten eingeschifft.

## Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten v. 18. September.  
Unveränderte Großhandelsindexziffer.

Berlin. Die auf den Stichtag des 14. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 139,8 gegenüber der Vorwoche (139,6) nahezu unverändert.

Gefändnis eines Mörders.  
Potsdam. Der Mechaniker Albert Schwarze, der im Verdacht stand, die 20-jährige Martha John aus Caputh bei Potsdam beiseite geschafft zu haben, hat den Mord eingestanden. Die Leiche der Martha John ist jetzt gefunden worden. Schwarze hatte die Leiche hinter einem Schuppen auf dem Grundstück der Mutter des Mädchens vergraben. Die Leiche wurde im Weizen Schwarzes ausgegraben.

Die letzte Fahrt.  
Karlsruhe. In Oberwinden in Baden schloß der Knecht Eick, als er mit einem Traktor Langholz aus dem Walde holte, auf dem Fährersitz ein, stürzte in einen Abgrund und wurde von der schweren Maschine zerquetscht. Zwei Stunden vorher hatte er aus Ärger über seine übermäßig lange Arbeitszeit gesagt: „Heute fahre ich zum letzten Male.“

## Modechan im Hause Alberg.

Ein Spiegelbild der Geschmacksrichtung stellte die Modechan des Hauses Alberg in Lüdenscheld dar. Aus-erlesene Modelle der maßgebenden Schneiderateliers des In- und Auslandes wurden von den Mannequins in dezenter Form vorgeführt. Die Mode bringt, da das Gesellschaftsleben wieder großzügigere Formen angenommen hat, eine reiche Abwechslung des Abendkleides. Man sah entzückende Stilleider in allen Farbtönen, Gesellschaftskleider in prächtigen Schattierungen und Pailette-Kleider mit glitzernden Perlenschnüren. Daneben wirkten die eleganten Mäntel mit und ohne Pelz, sowie die feinen Pelzmäntel, sowie Hutmodelle und Modellschirme zur Vervollständigung der Ausstattung besonders vorteilhaft. Vielleicht hat manche der anwesenden Damen die Idee, daß all dies Schöne und Brächtige sich nicht mit ihrem Budget zusammenreime. Auch hierzu kann gesagt werden, daß die Fa. Alberg selbst für den verwöhntensten Geschmack zu beschiedenen Preisen eine großstädtische Auswahl unterhält.

Eine Attraktion für unsere lieben Kleinen war die Vorführung der neuen Kindermodelle. Die Mädchchen haben mit viel Grazie ihr neuartiges Amt beherrscht und die reizenden Kleidchen und Mäntelchen ohne viel Lampenfieber vorgeführt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

## Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen gegen 4 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten und treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, den

Landwirt

## Ernst Schnepfer

von seinem langen, schweren, in stiller Ergebung getragenen Leiden, im Alter von 45 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Ernst Schnepfer,  
Laura geb. Oberegge  
Erwin Schnepfer  
Gerda Schnepfer

Rotthausen b. Schalksmühle, den 18. September 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Sept. nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus nach Schalksmühle statt. Von zugeordneten Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Trauerdruckfaden liefert schnellstens: Wilh. Bell jr., Halver

## Auktion

Im Auftrage des Herrn Wilhelm Vollmann zu Herlinghausen bei Volme verkaufe ich am Samstag, den 24. September 10 Uhr vormittags anfangend, in dessen Wohnung folgende gebrauchte, jedoch gut erhaltene Gegenstände gegen bar und Kredit bis zum 24. November dieses Jahres:

1 Vertikow, 1 Anrichte, 1 Küchenschrank, 1 Pultschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 2 Tische, 6 Brettstühle, 6 Rohrstühle, 1 cm. Waschkessel mit Abflachhahn u. Deschen, 1 Sofa, 2 Konfölen, 1 cm. Ofen, 1 Plüschteppich 2x3 Meter, 1 Barometer, 2 zweischläfige Bettstellen mit Matratzen, Feder-Matratzen u. Oberbetten und viele andere Haus- und Küchengeräte.

Ernst Koch, vereid. Auktionator, Kierspe.



Landwehr-Verein  
Schalksmühle.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Ernst Schnepfer  
Rotthausen

wollen die Mitglieder am Mittwoch, 21. Sept. nachm. 2.30 Uhr am Vereinslokal antreten.

Recht zahlreiche Beteiligung erwartet  
Der Vorstand.

## Buchhalter (in)

ganz selbstständig und abschlußreicher sowie gewandte

## Kraft

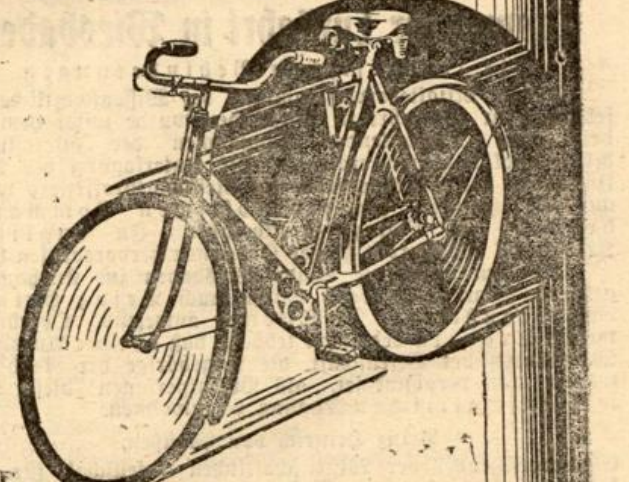
für Kurzschrift und Schreibmaschine zu möglichst sofortigen Eintritt gesucht.

Nur schriftliche Bewerbungen erbeten.  
Casp. Arn. Winkhaus  
Carthausen.

## Voll-Käse

9 Pfd. Laib 8.20 M. franko direkt v. Dampfkäsefabrik Klünder & Co. Norfort

# Miele



das leichtlaufende  
Markenrad

Mielewerke A.G.  
Gütersloh / Westfalen

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.

Bauschule Rastede  
I. Odb. von C. Rhode

Polierkurse und  
Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Progr. frei.

Blütenkarten liefert  
Druckerei Wilh. Bell jr.

la Ginmach-  
pflaumen

10 Pfd. 1.70 M.  
empfiehlt

Fritz Bangert  
Halver.

Raminöfen  
(Marmor)

Liefert zu Werkpreisen.

G. Dehn, Halver  
Sagenerstraße.